



Der unterschätzte Sinn

1. Offene Ohren

Augen kann man schließen. Die Nase auch. Wenn es zu sehr stinkt, atmen wir durch den Mund und können unser Geruchsorgan damit für kurze Zeit „ausschalten“. Nur unsere Ohren sind immer offen. **Wir hören auch im Schlaf.** Warum hat die Natur das so eingerichtet?

Hören bedeutet:

- in der Dunkelheit „sehen“
- durch Wände und um die Ecke lauschen
- Gefahren früh wahrnehmen
- ein Warn- und Wecksystem haben, während wir schlafen
- einen „Rückspiegel“ haben, also zu wissen, was hinter einem passiert
- Vertrautes am Klang wiedererkennen
- Gefühle anderer an der Stimme bemerken



24 Stunden lang **brauchen** wir unser Gehör. Aber wir nutzen es auch, um einfach nur zu **genießen**: Wir hören Lieblingsmusik, wir lauschen Hörspielen, Gutenachtgeschichten und Vorleseabenteuern.

2. Ohren können Augen sein

Es gibt kaum etwas, was ein Mensch, der blind ist, nicht auch machen kann. Sein Gehör ersetzt ihm die Augen und die moderne Technik unterstützt ihn dabei, vieles hörbar zu machen, was andere sehen.

Zum Beispiel Computer und Internet: Es gibt spezielle Software, die Blinden die Schrift vorliest, und besondere Tastaturen, mit denen Blinde schreiben können. Da ist es schon viel schwieriger für gehörlose Menschen, diesen wertvollen Sinn mit den Augen zu ersetzen. Ohne Gehör ist es zum Beispiel schwer, einen Film zu genießen. Sehr viele Informationen werden über den Ton transportiert. Musik oder Geräusche kündigen zum Beispiel Spannung an oder Gefühle, die man nicht sieht.

Dagegen erschließt sich eine Geschichte ohne Bilder – also ein Hörspiel – vollständig. Man muss nichts sehen, um zu verstehen. Die Bilder entstehen im Kopf! Deshalb versucht man heute, Gehörlosigkeit schon sehr früh zu erkennen und bereits Kindern mit modernsten Hörgeräten zu helfen.



AUDITORIX in der Schule

Modulare Lerneinheit: Was das Ohr kann
Wissensblatt



Auf der CD-ROM im Audio-MP3-Format abgelegt äußert sich der blinde Musiker Jörg Siebenhaar zum Thema „**Der unterschätzte Sinn**“ auf zwei Seiten wie folgt:

1. Seite: Offene Ohren

Der blinde Musiker Jörg Siebenhaar:

„Für uns Blinde bedeutet das Hören, was das Sehen für die Sehenden bedeutet. Also es gibt ganz viele Dinge, die ich übers Hören machen kann. Was eben jetzt normal zu sehen wäre, wird für mich durch besondere Geräte hörbar gemacht. Das sprechende Handy, das liest mir lauter SMS, die ich bekomme, vor. Oder ich kann auch in meinen Kalender gucken. Also wir sagen auch immer ‚gucken‘! Das ist für uns ein ganz normaler Begriff.“

2. Seite: Ohren können Augen sein

Der blinde Musiker Jörg Siebenhaar:

(Blind sein -)

„Das war für mich eigentlich ganz normal, weil ich es ja gar nicht anders kenne. Ich bin unter sehenden Kindern aufgewachsen, wir haben auch immer zusammen gespielt. Ich bin auch mit ihnen Fahrrad gefahren, Rollschuh, was man so macht. Und das ging alles supergut. Ich hab mich an den Geräuschen orientiert und bin immer hinter den andern hergefahren. Und das hat gut geklappt. Ich habe ein besonderes Training gemacht, das heißt Mobilitätstraining. Da lernt man, auch wirklich in jeder Situation mit dem Blindenstock umzugehen, auch über schwierige große Straßenkreuzungen zu gehen. Wir haben auch gelernt, uns am Verkehr zu orientieren, zum Beispiel dann, wenn der Parallelverkehr losfährt, weiß man, dass man dann eben auch Grün hat. Ich gehe sehr viel ins Kino, weil meistens so durch die Handlung, durch die Geräusche, auch durch die Musik, ganz wichtig, die Musik verrät einem auch immer schon sehr viel über eine Szene, da kann man schon ganz viel mitbekommen. Und den Rest lass ich mir dann manchmal nach dem Film erzählen.“

